

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-
leiter: Georg W. r. r. r., Kreisstr., Calw. Gesch.-Stelle:
Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Delschlä-
ger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. d. L. N.: 3421

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preis: Die Kleinpaltige mm-Beile 7 Pf., Reklame-
zeile 15 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllung-
ort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 229

Calw, Dienstag, 2. Oktober 1934

1. Jahrgang

Einspruch der Mächte in Litauen

Berlin, 2. Oktober.
Die Vertreter der Unterzeichnermächte des
Memelabkommens, England, Frankreich und
Italien, sind dieser Tage in Rom im litau-
ischen Außenministerium vorstellig geworden,
um im Auftrage ihrer Regierungen gegen
die litauischen Vertragsverletzungen im
Memelgebiet Verwahrung einzulegen.
Es ist zum Ausdruck gebracht worden, daß
die Maßnahmen der litauischen Regierung
im Memelgebiet bei den Regierungen der
Unterzeichnermächte große Besorgnis hervor-
gerufen hätten, und daß es mit Rücksicht auf
den auch in Genf eingetragenen Stand-
punkt der Unverletzlichkeit der Verträge not-
wendig sei, die geschilderten Zu-
stände im Memellande unverzüg-
lich wieder herzustellen.

Waffengeschäfte in Genf

„Daily Mail“ meldet aus Genf, gleich-
zeitig mit den diplomatischen Besprechungen
über einen neuen Friedenspakt seien Ver-
handlungen über Bestellungen von Rüstungs-
material in großem Umfange zwischen den
Vertretern einer britischen Rüstungsfirma
und den Delegierten eines Donausaates ge-
führt worden. Das betreffende Land wird
von dem Blatt nicht genannt. Es sagt nur,
daß es von der neuen deutschen Politik be-
sonders nahe berührt werde und beschloßen
habe, große Opfer zu bringen, um jeder
Gefahr, die sich aus dem neuerwachten
„Drang nach dem Osten“ ergebe, begegnen zu
können.

46,4 Milliarden deutsches Volkseinkommen

Berlin, 1. Oktober.
Zum erstenmal nach vier Jahren läßt das
deutsche Volkseinkommen im Jahre 1933
wieder eine leichte Besserung erken-
nen. Nach der vorläufigen Berechnung des
Statistischen Reichsamtes ist das Volksein-
kommen im Jahre 1933 auf 46,4 Milliarden
Mark zu veranschlagen. Gegenüber dem Vor-
jahr ergibt sich eine Zunahme von 1,1 Mil-
liarden Mark. Bedeutet dies auch noch nicht
viel im Vergleich zu der vorangegangenen
jahrelangen Schrumpfung, so zeigt es doch
an, daß auch in der Einkommensgestaltung
1933 bereits der Umschwung eintrat und die
Bewegung wieder aufwärts geht.

Eine Mutter und drei Kinder verbrannt

Regensburg, 1. Oktober.
In der Nacht zum Sonntag war in der
kleinen Ortschaft Leitenhausen bei
Bangquaid (25 Kilometer südlich von
Regensburg) ein Brand ausgebrochen, der
ein Anwesen in Asche legte.

Dabei fanden, wie jetzt feststeht, die 29
Jahre alte Dienstmagd Wuerf-
mannsdobler und ihre drei Kinder
sowie ein Kind einer anderen Familie den
Tod in den Flammen.

Die vier Leichen konnten noch nicht
geborgen werden. Die Magd hatte ver-
sucht, ihre Kinder, von denen eines
14 Tage und das andere ein Jahr alt war,
zu retten. Vorübergehend gefährdete das
Feuer die ganze Ortschaft und nur dem
günstigen Wind war es zu danken, daß
der Brand nicht auch auf die Nachbar-
gebäude übergriff.

Das Neueste in Kürze

Die spanische Regierung hat ihren Rück-
trittsbeschluß dem Staatspräsidenten mitge-
teilt.

Der Reichsbischof sprach gestern in der
Stuttgarter Stadthalle.

Reichsstatthalter Murr sind vom Reichs-
arbeitsführer Hiel die Abzeichen eines Gau-
arbeitsführers verliehen worden.

Ein Dekan über Neuseeland hat schwere
Schäden verursacht.

Reichsbischof Müller in Stuttgart

Würdige Bekenntnisfeier der evangelischen Kirche Württembergs

Stuttgart, 2. Oktober.
Allen Württembergern ist es eine be-
sondere Freude, in den Grenzen des Schwa-
benlandes Reichsbischof Müller zu sehen
und sprechen zu hören. Am Sonntag hielt
der Reichsbischof in den Kirchen von
Ulm und Heilbronn eine Ansprache, die
vor allem dadurch eine feierliche Note er-
hielt, daß diese Predigtworte mit dem
Erntedankgottesdienst verbunden waren.
Gestern abend sprach der Reichsbischof nun
zu der evangelischen Gemeinde der Lan-
deshauptstadt. Da hier leider kein
geeignet großer Kirchenraum zur Ver-
fügung steht, hat man sich, wenn auch un-
gern, dazu entschlossen, die Ansprache in der
Stadthalle zu veranstalten, um hier in
einer feierlichen Stunde mit der zahlreichen
Gemeinde ein neues Bekenntnis zur
geeinten evangelischen Kirche abzu-
legen.

Die Ablegung dieses Bekenntnisses wurde
zu einer erhebenden Kundgebung. Schon
eine Stunde vor Beginn mußte der Riesen-
raum der Stadthalle polizeilich gesperrt
werden, so daß ungezählte Tausende außer-
halb der Stadthalle mit der Uebertragung
durch Lautsprecher ins Freie vorlieb-
nehmen mußten. Das war ein Bild, wie
es die evangelische Gemeinde Stuttgarts noch
nie erlebte. Es war der äußere Ausdruck für
das gewaltige neue Leben, das die evan-
gelische Welt durchzieht. Wahrhaftig, wo
hätte der Gottesraum sein müssen, der diese
bekenntnisfreudigen Massen
hätte fassen können?

Die Stadthalle trug an der Stirnfront die
Farben des neuen Reichs. Als der
Reichsbischof erschien, begrüßte ihn die Menge
mit dem Deutschen Gruß und brach
in lauten Jubel aus. Der Leiter der
Kundgebung konnte zahlreiche Vertreter von
Staat und Wehrmacht begrüßen, an deren
Spitze der Reichsstatthalter und Gauleiter
Murr selbst zu sehen war. Zuerst sprach,
immer wieder vom lebhaften Beifall unter-
brochen, der Reichsführer der deutschen
Christen Dr. Kinder. Nach der stürmischen
Zustimmung, die seine Rede fand, sangen die
Tausende das Lied: „Wir treten zum
Beten“ ...

Hierauf ergriff der Reichsbischof das
Wort, der ein gläubiges, die Zuhörer hin-
reißendes Bekenntnis zur geeinten deutschen
evangelischen Kirche ablegte. Seine Aus-
sicherungen wurden des öfteren von minuten-
langen Zustimmungskundgebun-
gen unterbrochen. Am Schluß konnte der
Reichsbischof das freudige Bekenntnis der
Riesenkundgebung zur evangelischen Reichs-
kirche entgegennehmen. Das gemeinsam ge-
sungene Lied: „Ein feste Burg ist
unser Gott“ schloß die würdige Be-
kenntnisfeier der evangelischen Kirche Würt-
tembergs ab.

Der Besuch des Reichsbischofs in Ulm

Ulm, 1. Oktober.
Reichsbischof Müller traf am Samstag-
abend in Begleitung von Konfessionspräsident
Walzer in Ulm ein. Am ersten Sonntag
nach der feierlichen Einsegnung in sein Amt
sprach er im Erntedankgottesdienst im Mün-
ster, der größten protestantischen Kirche
Deutschlands. Die Kirche war bis auf den lech-
ten Platz gefüllt. Der Dankgottesdienst mit der
Ansprache des Reichsbischofs wurde im Rund-
funk übertragen. Dekan Kappus sprach den
Eingangsgruß und das Gebet. Dann betrat der
Reichsbischof die Kanzel und legte seiner Pre-
digt die 4. Bitte des Vaterunsers zugrunde:
„Unser täglich Brot gib uns heute.“ Er führte
u. a. aus: Zum schönsten, was das neue
Deutschland uns gebracht habe, gehöre die Tat-
sache, daß das Volk wieder angefangen habe,
sich an der Arbeit und an der deutschen Erde
zu freuen. Davon lege vor allem das große
Bauerntreffen am Bodeberg Zeugnis ab. Auch
der Heiland habe die Sorge für das leibliche
Leben durch die 4. Bitte des Vaterunsers als

berechtigt anerkannt. Mit folgenden Worten
wandte sich der Reichsbischof gegen den anti-
göttlichen und antichristlichen Geist in der
Welt: „So wie ich den Heiland erlebt habe,
kann ich nichts anderes wollen als Christus
predigen in deutschen Lande und mein Gebö-
nis vor Gott und der Welt an diesem Ernt-
danktag sei, in der geeinten deutschen evan-
gelischen Kirche nur für das neue Bekenntnis
einzutreten: Christus gestern und heute und in
aller Ewigkeit.“

Anschließend an den Gottesdienst fand im
Großen Rathensaal eine Begrüßung des
Reichsbischofs in Anwesenheit des Gemein-
rats, des Kirchenamteinderats und von Ver-

tretern der Behörden statt. Oberbürgermeister
Förster begrüßte den Reichsbischof im
Namen der Bevölkerung Ulms und verband
damit die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
der Ulmer für das verantwortliche Amt, das
der Führer der Reichsbischof übertragen habe.
Hierauf sprach noch Dekan Kappus für die
evangelische Kirchengemeinde Ulm.

Zum Schluß überbrachte der Kreiswalter der
deutschen Christen, Lechler (Ulm), die
Grüße der Deutschen Christen und das Ver-
sprechen, solange für die Reichskirche zu
kämpfen, bis das Ziel einer völligen Einigung
in der evangelischen Kirche erreicht sei.

Gottfried Feder spricht über Reichswirtschaftsplanung

Auf Einladung des Vorsitzenden des Be-
zirksplanungsverbandes Stuttgart, O. M.
Dr. Strölin, weit heute der Reichsiedlungs-
kommissar, Staatssekretär Feder, in Stutt-
gart, um sich über die Arbeit des Bezirks-
planungsverbandes zu unterrichten. In
einer Vorstandssitzung des Verbandes, die
heute vormittag im großen Sitzungssaal des
Rathauses stattfand, gab Staatssekretär
Feder nach einem eingehenden Bericht des
Stuttgarter Stadtvorstands über die Ent-
wicklung und Tätigkeit des Bezirks-
planungsverbandes Stuttgart seiner Freude
und Genugtuung über das in Stuttgart
Geplante und Geschaffene Aus-
druck.

Die Voraussetzung für jedes große Werk
ist, so betonte er, zunächst ein klarer Plan
zu haben. Bisher war eine Führung im
höheren Sinne in der Wirtschaft nicht mög-
lich. Jetzt erst, nach der Schaffung des Ge-
setzes zur Ordnung der nationalen Wirtschaft
und nach der Zusammenfassung der
tausenderlei zersplitterten Verbände und
Gruppen ist eine einheitliche Reichswirt-
schaftsführung möglich geworden. Aus dem
Zwange der Not, gegen das liberalistische
Prinzip, begannen sich früher schon hier und
da Ordnungszellen zu bilden, so als erster
der Ruhrsiedlungsverband und
dann der Bezirksplanungs-Ver-
band Stuttgart. Wir müssen dazu kommen,
eine möglichst große Zahl in sich geschlossener
Wirtschaftskreise zu schaffen. Große Zu-
sammenballungen dürfen wir nicht
mehr zulassen. Es hat eine Verlagerung aus

den Massenzentren im Gebiete minderen
Bevölkerungsdruckes stattzufinden. Notwen-
dig ist hierzu, in erster Linie eine Reichs-
wirtschaftsplanung einzurichten, die allein in
der Lage ist, die lokal verschiedenen Gesicht-
punkte miteinander in Einklang zu bringen.

Es muß eine großzügige Auslockerung und
Ausstreuung durchgeführt werden. Auch die
Landesplanung Württemberg muß sich ganz
auf die Reichswirtschaftsplanung einstellen.
Das Beispiel Württembergs, das durch die
Arbeiten der Zeit noch am besten durchgekom-
men ist, wird auf die Gestaltung der Reichs-
planung befruchtend wirken können. Das
große deutsche Siedlungswerk wird in Zu-
kunft keine Zweckfiedlungen, also
reine Arbeiterfiedlungen, Beamtenfiedlungen,
Kriegsbeschädigtenfiedlungen, zulassen.
Man darf die Leute nicht kasten- und
klassenmäßig zusammenpacken. Es darf
überhaupt keine neue Siedlung geschaffen
werden, wenn man ihr nicht in die Wiege
die Existenzgrundlage mitgeben kann. Es
muß nach dem Willen des Führers ein rich-
tiges Verhältnis zwischen Bodenfläche und
Bevölkerungszahl hergestellt werden. Es
gilt nicht, die Großstädte zu vergrößern, son-
dern neue Wirtschaftskreise zu
schaffen, die geeignet sind, den Ueberdruck von
der Großstadt abzunehmen. Zum Schluß seiner
mit großem Beifall aufgenommenen rich-
tunggebenden Ansprache bezeichnete es
Staatssekretär Feder als eine Hauptaufgabe,
die richtige Synthese zu finden zwischen
Führertum und der Förderung der Privat-
initiative, der selbstverantwortlichen, schöpfe-
rischen Persönlichkeit.

Regierungskrise in Madrid

Madrid, 1. Oktober.
Die spanische Regierung hat am Montag
ihren Rücktritt beschlossen.

Nach dreimonatiger Ferienpause trat das
Parlament unter umfassenden Sicherheits-
maßnahmen der Polizei zusammen. Mi-
nisterpräsident Samper nahm sofort das
Wort, um seine bisherige Politik zu
rechtfertigen. Anschließend erklärte der
Führer der katholischen Volkspar-
teion, Gil Robles, seine Partei werde die
Regierung nicht mehr unterstützen. Die Ka-
binetsmitglieder zogen sich darauf zur Be-
rathung zurück. Nach kurzer Zeit teilte der
Landwirtschaftsminister der Presse den Rück-
trittsbeschluß der Regierung mit. Der Be-
schluß wird noch heute dem Staatsprä-
sidenten unterbreitet werden.

Militärische Hilfsdienstpflicht in Polen.
Durch Verordnung des polnischen Staats-
präsidenten wird in Polen für Männer und
Frauen die militärische Hilfsdienstpflicht ein-
geführt. Die Dienstpflicht umfaßt Männer
vom 17.—60. Jahr und ist freiwillig für

Frauen vom 19.—45. Jahr. Die Dienstpflicht
gilt in Mobilmachungs- und Kriegzeiten,
kann aber auch im Frieden angeordnet wer-
den. Die Hilfsdienstpflichtigen Männer kön-
nen in Friedenszeiten zu Übungen für den
Hilfsdienst eingezogen werden.

Vergiftete Schokolade- bonbons in Gablonz

Prag, 1. Oktober.
Ein unheimliches Verbrechen hält die
Stadt Gablonz in Schrecken. Vor dem dor-
tigen Hauptpostgebäude fand ein Soldat auf
der Straße mehrere Schokoladendesserts reich-
lich in Staniol verpackt. Er hob eines von
ihnen auf und ertrankte nach dem Genuß
unter heftigen Vergiftungserscheinungen.
Nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus
ist er gestorben.

Ebenso wurden drei Kinder und
deren Mutter, die gleichfalls von den
auf der Straße gefundenen Giftbonbons
aßen, ins Krankenhaus eingelie-
fert. Die Ärzte bezeichnen ihren Zustand
als lebensgefährlich.

Ehrung für Reichstatthalter Murr

Stuttgart, 1. Oktober.

Der Reichsarbeitsminister hat unter dem Datum des 12. Sept. 1934 an den Reichstatthalter in Württemberg, Gauleiter Wilhelm Murr, folgenden Brief gerichtet:

Sehr verehrter Herr Reichstatthalter!

Werte Parteigenosse Murr!

Seit langer Zeit habe ich Ihre freundliches Interesse, Ihre Verständnis und Ihre fördernde Unterstützung für den Arbeitsdienst feststellen können. Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen heute als Zeichen meines Dankes das Recht zum Tragen der Tracht des Arbeitsdienstes mit den Abzeichen eines Gauarbeitsführers verleihen zu können. Ich bitte, darin den äußeren Ausdruck der Verbundenheit des ganzen Arbeitsdienstes mit Ihrer Person erblicken zu wollen. Die Verleihungsurkunde liegt an.

(gez.) Hierl
Reichsarbeitsführer.

„Triumph des Willens“

Der Film des Reichsparteitages

München, 30. September.

Die Reichsleitung der NSDAP. gibt bekannt:

Der ungeheure Eindruck des Reichsparteitages soll allen Volksgenossen in Bild und Ton in einem einheitlichen gewaltigen Filmwerk vermittelt und damit zu einem Erlebnis werden, dessen Größe der weltgeschichtlichen Bedeutung dieser Septembertage entspricht. Mit der Herstellung dieses Filmes, der die Geschichte der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung und ihre Krönung im Reichsparteitag in Nürnberg schildert, beauftragte der Führer Leni Riefenstahl, unter deren Gesamtleitung die besten Kameramänner Deutschlands seit Monaten tätig sind. Es widerspricht dem der Herstellung eines Einheitsfilmes zugrundeliegenden Gedanken, wenn Bilder vom Reichsparteitag in Einzelaufnahmen gezeigt werden.

Es wird daher allen Parteioptionen, allen Dienststellen, einschließlich Gau-, Kreis- und Landesstellen und auch jedem einzelnen Volksgenossen unterlag, während des Reichsparteitages hergestellte Filmaufnahmen zur Vorführung zu bringen. Dies bezieht sich sowohl auf öffentliche, als auch auf nicht-öffentliche Vorführungen, auf stumme oder tönende Filme im Normalfilm- oder Schmalformat. Das Verbot endet am 30. November 1935. Dem Verbot unterliegen nicht die im Einvernehmen mit der Reichsleitung hergestellten, in Wochenschauen erscheinenden Filmaufnahmen. Der im Auftrag der Reichsleitung der NSDAP. in Herstellung befindliche Film erscheint im Dezember 1934 unter dem Titel „Triumph des Willens“.

Alle Anfragen sind zu richten an: Geschäftsstelle des Reichsparteifilmes 1934, Berlin-Wilmersdorf, Hindenburgstraße 97, Fernruf Emserplatz (H 6) 2470.

Neueste Nachrichten

Der Führer auf dem Kyffhäuser. Der Führer trat am Montagvormittag im Kraftwagen von Hannover aus die Rückfahrt von der Erntedankfestfeier auf dem Bückeberg an. Die Fahrt ging über Hildesheim in den Harz. Der Führer besuchte den Kyffhäuser und besichtigte das dem Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser gehörende Nationaldenkmal in allen Einzelheiten, insbesondere

Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl



Copyright by Verlag Carl Dancker Berlin W 62

Davor hockt sie und wartet, daß Sadar Rasim sie sieht und anspricht. Sie wartet nicht lange.

Der alte Händler liebt es nicht, wenn man sich vor seine Auslage setzt. Was will dieses Mädchen? Betteln?

Sie wird die Fremden verschrecken, die gern um diese Zeit noch erfrischende Nacht-paziergänge durch die Straßen machen, und einen Blick werfen auf die Dinge, die sie morgen oder übermorgen kaufen werden, insch' Allah —

So kommt also Sadar Rasim heraus aus seinem Bau und spricht harte und rauhe Worte.

Und Djana antwortet. Und der alte Händler horcht auf. „Ich bin ein Freund des Mannes, den Du Sidi Almani nennst —“

„Ich weiß es. Er hat von Dir gesprochen, als er Gast unseres Stammes war.“

„Und Du sagst, nicht er hat Sidi Chantal getötet?“

„Er nicht, und die Frau nicht.“ „Frauen lügen.“

„Ich wollte, sie hätte gelogen, ia Hadj — aber ich habe ihre Augen gesehen, sie lügt nicht.“

„Und wer war es dann?“ „Dango Waufe.“

Nationalpolitische Erziehung

Berlin, 1. Oktober.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß es nicht dem Zufall überlassen bleiben darf, ob der nationalsozialistische Staat in den kommenden Jahrzehnten Führernachwuchs besitzt, hat der Reichsminister Rust in stiller Arbeit zunächst für Preußen einen neuen Schultyp geschaffen, der im Erziehungswesen eine besondere Stellung einnimmt: Die nationalpolitischen Erziehungsanstalten.

Was wollen diese Schulen, von denen es bisher zehn in Preußen gibt? Ihre Einrichtung bedeutet nichts mehr und nichts weniger als eine

Revolutionierung des bisherigen Schulsystems im nationalsozialistischen Sinne,

dessen Aufgabe hauptsächlich darin bestand, den Schülern ein bestimmtes Maß von Wissen, das auf den höheren Schulen in einer Abschlußprüfung überprüft wurde, mit auf den Lebensweg zu geben. Darüber hinaus begnügte man sich mit dem Ziel, die Schüler zu moralisch einwandfreien Menschen zu erziehen. Die nationalpolitischen Erziehungsanstalten wollen mehr, sie sollen den einzelnen Berufen einen Nachwuchs zuführen, der in Gesinnung und Charakter mit jeder Faser des Herzens nationalsozialistisch ist und in seiner ganzen Lebenshaltung im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung später vorbildlich wirkt. Das läßt sich nur in Form einer Gemeinschaftserziehung erreichen, von Sexta bis Prima leben die Jungen mit Ausnahme der Ferien in den Schulen. Hier erhalten sie das notwendige geistige Nahrung, wobei die Jungen in den Fächern, für die sie eine besondere Neigung zeigen, schon frühzeitig gefördert werden. Hand in Hand mit dem Unterricht geht die weltanschauliche Schulung, von deren Werte aus jedes Lehrgang durch die Lehrkräfte, die durchweg alte Parteimitglieder und Kämpfer sind, beleuchtet wird.

Neben der Übermittlung des notwendigen wissenschaftlichen Stoffes, der allerdings frei ist von allem unnötigen Ballast, steht in erster Linie die Erziehung des Charakters als Lehrziel der Anstalten. Ganze Kerle sollen erzogen wer-

den, keine wissenschaftlich hochgebildeten Schwächlinge, keine Feiglinge und Angeber. Dementsprechend nimmt auch die körperliche Ausbildung einen breiten Raum ein. Alle Arten von Sport werden in den Anstalten getrieben, die Schüler können sich betätigen, wo ihre besonderen Neigungen liegen, sie lernen aber auch

Reiten, Autofahren und Segelfliegen.

Dazu tritt der Geländesport mit seinen hohen erzieherischen Werten.

Zum letzten Male in diesem Jahre waren in der vergangenen Woche die Schüler sämtlicher nationalpolitischer Erziehungsanstalten zu einer großen geländesportlichen Übung in dem Bergland zwischen Leine und Weser zusammengezogen worden, um dort zu überprüfen, was auf diesem Gebiete bisher geleistet worden ist. Acht Tage lang hatten die sonst so stillen Täler und Berge wider von den Kampfgefangenen einer begeisterten Jugend, von den Wirbeln der Trommeln und den Klängen der Hörner. Gemeinsames Ertragen von Strapazen härtet den Willen, freiwillige Unterordnung stärkt den Charakter, Mannschaftsleistung erfordert sozialistisches Gemeinschaftsgefühl. Tag für Tag wurden Geländemärsche von 35 und mehr Kilometern durchgeführt, bei denen auch die Jüngsten der teilnehmenden Klassen, die Quartaner, tapfer mithielten; sie sind sogar die Eifrigsten und Begeistertsten von allen.

Dann marschierten die Jungmänner zur Weser, wo bei Polle, gegenüber der an die Taten der Vorbäter erinnernden Burg ruine, ein Gemeinschaftslager bezogen wurde. Die schönen Tage, die uns dieser Herbst geschenkt hat, wurden weidlich ausgenutzt. Durch die Weser schnellten braune Jungentrupps, auf den Wiesen wurde gelaufen, geprügelt, gespielt, gerauft und geworfen. 1500 Jungmänner ermittelten in einem Dreikampf den Besten jeder Altersklasse und die beste der zehn Schulen.

Nun geht es heim. Ferientage winken im Elternhaus. Von dem Erlebten werden die Jungen aber noch lange sprechen, wenn die Arbeit in den Schulen sie bereits neuen Zielen entgegenführt.

Braunkohle gewinnen, zu Vereinigungen zusammenzuschließen oder an bestehende Zusammenschlüsse anzuschließen (wirtschaftliche Pflichtgemeinschaften). Die Verordnung steht im Zusammenhang mit den bekannten Plänen auf eine Ausnutzung der Braunkohle zwecks Treibstoffgewinnung.

Kolberg erbt eine Viertelmillion Mark. Der Deutschamerikaner Harber aus Skanton, der vor einigen Wochen in Kolberg gestorben ist, hat der Stadt Kolberg eine Viertelmillion Mark hinterlassen, die ausschließlich den Wohlfahrts- und sozialen Einrichtungen zugute kommen soll.

Ein fürstliches Vermächtnis. Graf Potocki, einer der reichsten Männer Polens, ist gestorben. Sein Vermögen, das auf einige hundert Millionen Polotz beziffert wird, vermachte er dem Staat. Er besaß unter anderem 60 000 Hektar Land, zahlreiche Paläste in Polen, mehrere Hotels in Biarritz, Cannes, Juanles-Pins und in Paris. Alle Vermögenswerte sollen in den Dienst der Bekämpfung von Krebs und Tuberkulose gestellt werden.

„Achmet ist ein Senegali, vom Bombardastamm. Er ist es, der die Frauen und Mädchen sucht für —“

„Sidi el Rif —“ „Gloa — so ist es. Du kannst zu ihm gehen. Er wohnt neben Hamid el Zanghal, in der Darb-es-Siffit.“

Das kleine Figürchen auf dem Teppichballen beginnt in den Falten seines schmutzigen farbenen Gewandes zu wühlen.

„Hier ist Gold, ia Hadj“ — Es sind alte Zwanziglire-Stücke, ein Louisdor und ein deutsches Goldstück aus der Kaiserzeit. — Die Münzen, die Djana als Schmuck getragen hat, an dem Tag, der der Tag ihrer Hochzeit werden sollte, und es nicht geworden war... Sie hat sie alle hervorgegrast, bis auf eins, ein letztes, das sie anderwärts braucht.

„Was soll ich damit?“ „Ich kann dem Sidi el Rif nicht gefallen in dem Kleid, das ich trage. Du hast Kleider genug in Deinem Vaser. Gib mir, was ich brauche, und nimm das dafür.“

Hadj Sadar Rasim seht eine verbogene Stahlbrille auf die große gebogene Nase, nimmt die Goldstücke, mustert sie sorgfältig, und läßt sie auf der Platte eines Tisches springen.

„Ich gebe Dir, was Du brauchst — aber Dein Gold nehme ich nur, um es für Dich aufzubewahren. Warte.“

Er schließt die Münzen in einen kleinen Geldsack und sucht dann ein langes weißes hemdartiges Gewand und einen gelben Ueberwurf hervor.

Es ist gute, reichbestickte Arbeit aus Tunis. Er fängt ein paar niedliche Ohrringe und kleine Pantoffelchen aus gelbem Saffian hinzu und geht nebenan in den Raum, in dem er seinen Reif, seine Ruhe nach dem Mahl abzuhalten pflegt.

Das Erntedankfest im Saargebiet

Saarbrücken, 1. Oktober.

Das ganze Saargebiet stand am Sonntag im Reichen des Erntedankfestes. Dörfer und Städte waren ein Flammenmeer. In allen Orten des Saargebietes wurde der Erntedank in die Kirche getragen und vom Geistlichen gesegnet. Kein Dorf war ohne Festzug. Am Nachmittag war alles zu einem fröhlichen Volksfest vereint. In solcher Eintracht war wohl noch nie im Saargebiet ein Fest gefeiert worden. Tausende von Städtlern waren von den Bauern in ihre Familien eingeladen worden. Die Bauern des Landkreises Saarbrücken hatten allein 13 000 Städter bei sich zu Gast.

In allen Kundgebungen kam es zum Ausdruck: Es ist der unerlöschliche Wille aller Volksteile, daß das Saargebiet möglichst bald heimkehren müsse ins gemeinsame Vaterland.

Vorboten

eines Pariser Sturmabzugs

Paris, 1. Oktober.

Die Blätter der marxistischen Einheitsfront hatten schon vor einigen Tagen Straßenkundgebungen angekündigt, die am 13. Oktober mit einem Aufmarsch der sozialistischen und kommunistischen Stoßtrupps beginnen sollen. Die rechtsstehende Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer (MRC.) hat nun ihre 900 000 Mitglieder aufgefordert, sich bereit zu halten, ebenfalls auf die Straße zu gehen. Ein Maueranschlag, der diese Aufforderung enthält, soll am Montag überall verbreitet werden.

Geheimnisvoller Bombenanschlag

Paris, 1. Oktober.

Vor dem in Champs-Élysées-Viertel gelegenen Geschäftsräumen der Vereinigung der ehemaligen russischen Frontkämpfer explodierte eine Bombe, die aber nur geringen Sachschaden anrichtete. Die Polizei glaubt weniger an einen politischen Anschlag, als an einen Nachgeakt eines arbeitslosen Russen, der bei der Vereinigung vergeblich um Unterstützung nachgesucht hatte. Sie scheint auch einem am Tatort aufgefundenen Zettel keine besondere Bedeutung beizumessen, auf dem in russischer Sprache stand: Das ist nur eine Warnung. Wir haben kein Blut vergießen wollen. Das nächste Mal wird es ernst. Dann werden wir alles in die Luft sprengen. Unterschrift: Die Freiwilligen der gemeinsamen Front.

In russischen Emigrantenzirkeln erklärt man, daß seit dem geheimnisvollen Verschwinden des russischen Generals Kutjepow, des Führers der russischen Frontkämpfer, aus verschiedenen politischen Kreisen Drohungen an die in Paris lebenden Weißrussen gerichtet worden sind.

Orkan über Neuseeland

Wellington (Neuseeland), 1. Oktober.

Ein Orkan hat am Montag im Bezirk Wairarapa überaus schwere Schäden angerichtet. Die Eisenbahnverbindungen mußten eingestellt werden. Telegraphen- und Telefonleitungen wurden unterbrochen. Sämtliche Verkehrswege sind mit entwurzelten Bäumen, Glassplittern und mit den Trummern von Dächern übersät, die vom Sturm abgehoben worden sind. Der Baumbestand zahlreicher Pflanzungen ist wie abgerasert. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, haben die Getreide- und Obstbäume schweren Schaden erlitten.

Nach einer Viertelstunde tritt Djana bei ihm ein, und er reißt in ehrlichem Staunen die kleinen wimperlosen Augen auf.

Sie ist nicht wiederzuerkennen. Nun erst sieht er, wie schön dieses Mädchen ist.

„Ich bin ein alter Mann.“ sagt er lächelnd. „Wäre ich zwanzig Jahre jünger, ich würde Dich noch heute zum Weibe nehmen, insch' Allah.“

Djana lächelt nicht. „Ich danke Dir, ia Hadj, für Deine Hilfe. Ich gehe zu Achmet.“

„Allah begleite Dich.“ „Und Dich.“

Sie verläßt langsam das Gewölbe. Hadj Sadar Rasim sieht ihr nach, wie sie die Straße entlang geht, mit würdevollen kleinen Schritten, einen Zipfel des gelben Ueberwurfs vor das Gesicht haltend.

Er ist ernst — fast traurig, als sie schließlich verschwunden ist.

Er weiß, was sie erwartet. Aber Sidi Chol-fretz ist ein Mann wie Ali der Neffe des Propheten.

Er muß gereinigt werden von der falschen Anklage.

Was ist dagegen das Opfer einer kleinen Bent Schaamba —

Nicht gleich, nicht direkt geht Djana zu Achmet, dem Senegalesen.

Das Urteil des alten Sadar Rasim bedeutet nicht genug.

Sie weiß: der Sidi el Rif ist berühmt weit über Biztra hinaus durch seine Verwöhnung mit Frauen.

Sie geht zu Bustra, dem Barbier, und läßt sich das fettam helle Haar ringeln und mit schmalen Silberbändern durchflechten.

Kontinuation folgt

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 2. Oktober 1934

Unzulässige Geldsammlungen

In kirchlichen Kreisen wird zurzeit versucht, Geldsammlungen zu veranstalten, unter der unwahren Behauptung, daß einzelnen württembergischen Pfarrern das Gehalt entzogen worden sei. Es besteht deshalb Veranlassung, vor diesen Sammlungen dringend zu warnen, da 1. Sammlungen aller Art ohne besondere Genehmigung verboten sind, 2. bis jetzt noch jeder württembergische Geistliche das ihm zustehende volle Gehalt erhält. Verstöße gegen das Verbot von Geldsammlungen sind mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und Geldstrafen bedroht. Die gesammelten Gelder werden zugunsten des Landes Württemberg für wohltätige Zwecke eingezogen.

Dienstjubiläum

Zugführer Hans Doppold in Calw konnte gestern sein 45jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn begehen. Die Reichsbahn, bei welcher der Jubilar schon im sechzehnten Lebensjahr seine Berufsaufbahn begann, ließ ihm als Auszeichnung eine Ehrenurkunde überreichen.

Calwer Kraftwagen

bei Bachnang verunglückt

Auf der Heimfahrt von Heilbronn geriet Sonntag nacht gegen 11 Uhr Taxischaffner Hennefahrt von Calw mit seinem Kraftwagen in einer Kurve bei Bachnang infolge dichtem Nebels aus der Fahrbahn. Der Wagen fuhr in einen Wassergraben, erlitt einen Achsenbruch und überschlug sich, so daß die Insassen herausgeschleudert wurden. Mitglieder der Sanitätskolonne Bachnang ließen

den Verletzten die erste Hilfe zuteil werden. Die Eltern von Taxischaffner Hennefahrt haben schwere Rippenbrüche erlitten, die ihre Ueberführung ins Badnanger Kreiskrankenhaus nötig machten, während er selbst und sein Bruder mit Verletzungen und Schürfwunden davonkamen.

Kein Kartoffelkraut verbrennen!

Die Landesbauernschaft Württemberg teilt mit: Von Landwirten und Siedlern wird im Herbst vielfach das Kartoffelkraut verbrannt. Die „Mitteilungen für die Landwirtschaft“ wenden sich dagegen, denn unter jedem Aschehaufen auf dem Felde sind Millionen von Bodenbakterien zerstört worden, die doch erhalten werden sollten. Jeder kleine Krauthaufen ist organische Masse, die die Scholle hervorgebracht hat, und die ihr wieder zugeht. Alle diese kleinen Krauthaufen zusammengefahren und kompostiert ergeben im nächsten oder übernächsten Jahre einen vorzüglichen Wiesendünger, der als lose Bedeckung im Sommer nach dem ersten Schnitt die Grasnarbe frisch und gar erhält. Gerade solche Abfälle vom Feld sind unermesslich bakterienreich und bewirken Wunder auf dem Grünland. Vieles ist es auch üblich, das Unkraut, wie Quecken, Franzosenkraut, Vogelweide usw. sowie Stoppelrüden zu verbrennen. Auch das ist eine landwirtschaftliche Sünde!

Außerkurssetzung von Postwertzeichen

Die am 1. November 1933 ausgegebenen Wohlfahrtsmarken zu 3, 4, 5, 6, 8, 12, 20, 25 und 40 Pf. mit Bildern aus den Werken Richard Wagners und die Wohlfahrtspostkarte mit dem Bildnis Wagners im Wertstempel verlieren mit Ablauf des Monats

September 1934 ihre Gültigkeit. Nicht verbrauchte Wertzeichen werden weder umgetauscht noch zurückgenommen.

Wie der deutsche Bauer spart

Sparen ist stets Lebensgrundsatz der deutschen Bauern gewesen. Wer seinen Kindern eine bessere Ausbildung, eine angemessene Versorgung oder Aussteuer geben will, wer seinen Hof stets in gutem Zustande erhalten und sich einen gesicherten Lebensabend verschaffen will, der muß sparen. Für alle diese Zwecke muß lange vorher Vorsorge getroffen werden, ein Ansparen über Jahre hinaus ist erforderlich. Die für den Bauernstand tätigen Kreditinstitute sind diesem Bedürfnis nach langfristiger Anlage der Spargelder entgegengekommen und haben besondere Sparbücher geschaffen, die für die Anlage der Ersparnisse der Bauern dienen. So geben die Sparkassen für die Einlagen der Bauern das „Deutsche Bauernspargbuch“ heraus. Es ist wichtig, daß der Bauer überhaupt spart und durch das von Jahr zu Jahr wachsende Kapital in die Lage kommt, tüchtige, vorwärtstrebende Menschen zu ziehen zum Wohle des ganzen Volkes!

Schauspielhaus Pforzheim

Spielplan

Freitag, den 5. Oktober, in Miete und Freiverkauf: „Wenn der Hahn kräht“, Komödie in drei Akten von Hinrichs. Beginn 20, Ende 22 Uhr. — Samstag, den 6. Oktober, zum ersten Male: „Der Obersteiger“, Operette in drei Akten von Zeller. Beginn 20, Ende gegen 23 Uhr. — Sonntag, den 7. Oktober, 15.30 Uhr: „Wenn der Hahn kräht“, 19.30 Uhr: „Der Obersteiger“, Operette in drei Akten von Zeller.

Das Staatsfest des deutschen Bauertums

Wie in Calw der Erntedanktag begangen wurde

Der deutsche Bauer stand am heurigen Erntedanktag, dem Staatsfest des Bauertums, im Mittelpunkt einer überwältigenden Kundgebung der ganzen Nation. Alle Deutschen haben sich dankend zu ihm und seiner Arbeit bekannt und mitgeföhmt in das erhabene Lied der Freude am Erntesehen und am Frieden unserer Zeit. Die Ähre der Dorf- und Stadtkirchen waren dem Höchsten zum Preise mit Ähren und Früchten bekränzt, und ein geeintes Volk gedachte in Dank des glücklich geborgenen Segens und der starken Hand des Führers, welche die Zeit der Unrast und Not, des Elendes und Bruderzwistes überwand.

Ein Tag des Dankes, der Freude und der Volkseverbundenheit war das Erntedankfest auch im Kreise Calw. In allen Gemeinden des Kreises wurde gefeiert. Vergessen waren an diesem Tage die vielen Sorgen, welche die ungewöhnliche Dürre dieses Sommers und ihre Folgen dem Bauern bereitet hatten, vergessen war die harte Arbeit des Jahres, nur Dank und Frohsinn erfüllten die Herzen. Reich geschmückt fuhren überall die Erntewagen, begleitet von den Dorfgemeinden, durch die Ortschaften. Die Bauernschaftsführer gedachten in Ansprachen der Bedeutung der Stunde, überall hörte man gemeinsam die Führerrede vom Büchelberg. Musik und Gesang klangen durch den festlichen Tag, und der Erntetanz währte bis in die späte Nacht. Stadt und Land standen wirklich Hand in Hand! Viele Städte waren hinausgezogen in die Dörfer, um hier gemeinsam mit Verwandten oder Freunden zu feiern. Die Gemeinden aber entsandten fast alle Abordnungen und Erntewagen mit Spenden für das Winterhilfswerk in die Kreisstadt. Der Bauer reichte dem Städter die Hand und half zugleich, die Not bedürftiger Volksgenossen lindern.

35 prächtig ausgeschmückte und schwer beladene Erntewagen trafen am Sonntag nachmittag vor den festlich geschmückten Stadteingängen Calws ein und formierten sich, von den nationalsozialistischen Gliederungen eingeholt, zu einem eindrucksvollen, bunten

und Heimsinn geschmückten Wagen aus Güte und Wald mit ihren fröhlichen Insassen — sie hatten vielfach Tracht angelegt — und den reichen Spenden an Kartoffeln, Frucht, Mehl, Gemüse und Früchten zu sehen. Sehr beachtet wurden die großen Mengen edeln Obstes. Dieses Jahr hatte man weniger auf die Quantität als auf die Qualität der Spenden Wert gelegt, so daß von jedem Ort eine hervorragende Ernteausslese zu sehen war.

Auf dem Marktplatz erwartete eine große Menschenmenge den Zug, der alsbald in musterhafter Ordnung aufstellte. Die Erntewagen wurden unter dem Rathaus, wo Verschläge für diesen Zweck errichtet waren, von Arbeitsmännern entladen. Dann begann

der Festakt.

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. und stellv. Kreisleiter Pg. Widmayer nahm als erster Redner das Wort, um in kurzen Ausführungen auf die Bedeutung des Erntedankfestes für das deutsche Volk hinzuweisen. Er führte hierbei aus:

Deutsche Männer, deutsche Frauen, liebe Gäste vom Kreis Calw! Im Namen der Kreisleitung Calw begrüße ich Sie herzlich in unserer Oberamtsstadt. So wie der 1. Mai als Tag der deutschen Arbeit, so ist von unserem Führer der heutige Tag als Tag des deutschen Bauern, als Erntedankfest bestimmt worden. Wir wollen diesen Tag nicht als rauschendes Fest begehen, sondern ihn zu einem Tag der Einsicht machen, darüber nachzudenken, wem der Dank gilt, den wir heute am Erntedankfest abzustatten haben.

Unser Dank gilt in erster Linie unserem Herrgott, der auch in diesem Jahr seinen Segen gegeben hat, daß die Früchte des Feldes gewachsen und geblieben sind. Unser Dank gilt aber auch dem deutschen Bauern, der mit seiner Hände Arbeit das Feld bestellt, und ohne dessen Hilfe ein Volk verhungern würde. Euch Bauern vom Kreis Calw danken wir ganz besonders für die Gaben, die Ihr auch in diesem Jahr für die armen und bedürftigen Volksgenossen spendet. Das ist wahrer Sozialismus und ist Christentum der Tat.

Und nicht zuletzt, meine deutschen Volksgenossen, gilt unser Dank und unser Gedenken unserem Führer Adolf Hitler. Ihm danken wir vor allem, daß wir in dieser Stunde als ein geeintes deutsches Volk im ganzen deutschen Vaterland zusammenstehen. Arbeiter und Bauern, Stadt und Land kommen zusammen und feiern diesen Freundtag eines ganzen Volkes.

Diesem Dank, meine Volksgenossen, geben wir am besten Ausdruck, indem wir geloben, weiter mitzuarbeiten am Aufbau des Vaterlandes, alle persönlichen Wünsche und Interessen zurückstellen zum Wohl der ganzen Nation. Es geht heute nicht um das Schicksal einzelner Personen oder Gruppen, es geht um das Leben eines Volkes von 60 Millionen Menschen. Lassen Sie mich dieses Gelübnis befehlen mit den Worten eines deutschen Dichters:

Run schweige ein jeder von seinem Leid und noch so großer Not.

Sind wir nicht alle zum Opfer bereit, ja selbst zum Tod. Eines steht groß in den Himmel gebrannt und darf nicht untergehen: Deutschland unser Kinder und Vaterland Deutschland muß bestehen.

Bezirksbauernführer Hanselmann (Büchelberg) dankte hierauf namens der gesamten Bauernschaft des Kreises der politischen Leitung, den staatlichen und städtischen Behörden, den nationalsozialistischen Gliederungen und allen, die zum Gelingen des „Tag des deutschen Bauern“ beigetragen hatten. Er verwies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Erntedankfestes als Staatsfeiertag des Bauern und Danktag des ganzen Volkes und gedachte in Dank zum Führer der Rettung des Bauertums und der neuen Volkseverbundenheit. In einem Rückblick auf das verfloßene Arbeitsjahr führte der Bezirksbauernführer nochmals die harten Sorgen und Kämpfe vor Augen, die der Bauer als Folge der langen Trockenperiode zu durchleben hatte, und gab zum Schluß der Dankbarkeit über den dennoch reichen und besonders qualitativ hochwertigen Erntesehen Ausdruck. Die Ernährung des deutschen Volkes im kommenden Winter ist sichergestellt, ebenso — dank der Marktregelung — der gerechte Preis für landwirtschaftliche Erzeugnisse! Mit dem Dank an die spendende Erde verband Pg. Hanselmann auch jenen an die treuen Dienstboten, Landhelfer und Landhelferinnen und übergab sodann nach Dankworten an die Führer der Festwagen die reiche Fracht der Wagen der Kreisleitung zu weiterer Verfügung. Die Ansprache klang mit einem tiefempfundenen Bauern Dank für den Führer aus.

Darauf wurde die Uebertragung vom Büchelberg gehört, die ein eindringliches Bild von dem gewaltigen Geschehen auf diesem altherwürdigen Berg vermittelte. Aufrittend sprach der Führer zu seinem Volk. Eine einzige Mahnung, in nimmer wankender Treue zu Volk und Idee zu stehen, waren seine Worte. Wer fühlte nicht aus ihnen den unbegrenzten Willen und unbändigen Glauben an das deutsche Volk. In weissen Herzen schwang bei dieser glühenden Sprache, bei dieser Weite der Gedanken nicht eine Saite mit? Mit dem Deutschland, Horst-Wessel und Saarländ fand die eindrucksvolle Kundgebung ihr Ende. — Der Abend brachte fröhliche Erntefeste im „Badischen Hof“ und im Saalbau Weiß.

Ein Tag voll reichen inneren und äußeren Erlebens liegt hinter uns, ein Tag der Freude und Mahnung zugleich. Freude soll herrschen über die vollbrachte Arbeit des vergangenen Jahres, das trotz aller Sorgen und Nöte eine herrliche Ernte brachte und das uns in der Volkwerdung der Nation einen Schritt weiterkommen ließ. Mahnen soll uns dieses Fest, den Geist der Volksgemeinschaft zu bewahren und weiter zu tragen, bis er auch den letzten Volksgenossen erfasst hat. Das wird der schönste Lohn des Volkes für seinen Führer sein!



Calw, den 2. Oktober
NSD., NS. Hago, DAF.

Die Unternehmer-Rechtsberatungsstelle Stuttgart hält am Donnerstag den 4. Oktober, in der Zeit von 4-5 Uhr nachmittags, im Alten Postamt (Zimmer der HZ.) eine Sprechstunde ab. Die Beratung kann von allen der DAF angeschlossenen Unternehmern (Industrie, Handwerk, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft) in Anspruch genommen werden. Sie erfolgt kostenlos und erstreckt sich auf alle Rechtsfragen auf dem Gebiet des Arbeits- und Sozialversicherungsrechts.

BdM. Mädelring Calw

Ich bin mit Nr. 295 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Die Ring- und Untergangsführerin.

Für das „Schwarze Brett“ bestimmte Einblendungen unterliegen der Genehmigung des Kreisleiters. Sie müssen am Vortage der Veröffentlichung bis spätestens 16.00 Uhr der Kreisleitung vorliegen.

Morgens ab viereinhalb Uhr ...

Änderung des Nachtbrotverbotes

Durch das Gesetz vom 26. März 1934 war der Arbeitsbeginn in Bäckereien und Konditoreien für Vorkarbeiten auf 4 Uhr, für den vollen Betrieb auf 4 1/2 Uhr und der Beginn der Abgabe von Bäck- und Konditorwaren auf 6 Uhr morgens festgesetzt worden. Da dieses Gesetz nur für die Zeit vom 1. April bis zum 30. September Geltung hatte, tritt vom 1. Oktober ab durch das Gesetz zur Änderung der Bäckereiverordnung vom 26. September 1934 eine Neuregelung des Nachtbrotverbotes ein.

Danach darf der Betrieb künftig erst um 4 1/2 Uhr morgens aufgenommen werden, gleichviel, ob es sich um Vorkarbeiten oder um andere Betriebsarbeiten handelt. Dem entsprechend ist die Abgabe von Bäck- und Konditorwaren aus dem Herstellungsbetrieb an die Verbraucher vom 1. Oktober ab erst von 6 1/2 Uhr, die Abgabe zur Versorgung von Wiederverkaufsstellen erst von 6 1/2 Uhr morgens ab zulässig. Der Beginn des Verkaufs aus offenen Verkaufsstellen wird von den zuständigen Behörden gleichfalls auf 6 1/2 Uhr morgens festgesetzt werden.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar zeitweilig bedecktes, aber immer noch vorwiegend trockenes und warmes Wetter zu erwarten. Höhenfreibad Stammheim. Wassertemperatur 19,5 Grad Celsius.

Magold, 1. Okt. Bei Fritz Amann, Weingartenstraße, brach am Samstag in der Küche Feuer aus, bei welchem dessen Schwägerin leichte Brandwunden davontrug. Herr Amann konnte das Feuer mit einem Handlöschapparat löschen. — Der Sohn des Lindenwirts Noller in Wart wollte am Sonntag von Hohenheim mit dem Motorrad nach Hause fahren und nahm den in Hohenheim als Kochlehrling beschäftigten Sohn des Lindenwirts Seeger in Bernau mit. In der Gegend von Herrenberg stürzten sie, so daß beide schwer verletzt ins Herrenberger Kreiskrankenhaus überführt werden mußten.

Magold, 1. Oktober. Nach intensiver Nachschicht, an welcher 65 Mann beteiligt waren, wurde das Gleis auf der Bahnstrecke nach Rohrdorf bei der „Harzfabrik“ auf die neue, über die Magold führende Eisenbahnbrücke verlegt, welche der Frähzug heute erstmals passierte.

Ipselshausen, Kr. Magold, 1. Oktober. Bei Steinbrucharbeiten im Steinbruch oberhalb des Bahnhofes verunglückte vorgestern Martin Muz folgenswer. Ein herabstürzender Block schlug dem Bedauernswerten beide Beine ab. Er wurde ins Kreiskrankenhaus Magold eingeliefert.

Altensteig, 1. Oktober. Ein Sonderzug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ brachte am Sonntag Urlauber in den Bezirk und zwar aus Berlin, woher wir unsere ersten Urlauber hatten.

Wittbad, 1. Oktober. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde im Graf Eberhardsbau hier ein Einbruchdiebstahl verübt. Da der Kellerfachdeckel auf der Seite lag, wird angenommen, daß der Einbrecher von der Straße durch den Keller in das Haus gelangte. Von dort ging es in das Schmuckwarengeschäft Pfister, wo der Einbrecher von den wertvollsten Dingen allerlei mitgehen ließ. Nicht genug damit, verschaffte sich der Einbrecher Zugang zum benachbarten Laden der Buchhandlung Wiernow. Dort hatte er es auf Füllfederhalter abgesehen.

Freudenstadt, 30. September. Ein 27jähriger Mann aus Freudenstadt wollte mit seinem Fahrrad von der Badstraße abwärts in die Rappentstraße einbiegen, als im selben Augenblick in gleicher Richtung ein hier beschäftigter Chauffeur mit einem großen Privatauto die Einmündungsstelle passierte. Der Radfahrer fuhr dabei auf den rechten vorderen Kotflügel des Autos auf, wurde gegen die Windschutzscheibe, von dort gegen den Randstreifen der Straße geschleudert und blieb schwer verletzt liegen.

Aus Württemberg

Reichstatthalter Murr

beim Erntedankfest in Gaildorf

Gaildorf, 1. Oktober. Im Gauschulungsheim Waldmannshof, wo die Gemeinden Gschach, Kaufen, Obergröningen und Untergröningen gemeinsam das Erntedankfest begingen, erschien am Sonntag Reichstatthalter und Gauleiter Murr, um gemeinsam mit den schwäbischen Bauern den Tag der Ernte zu feiern. Dabei ergriff der Reichstatthalter selbst das Wort zu einer kurzen Ansprache an die Bauern des Gaildorfer Kreises, in der er u. a. ausführte, daß ohne die Bauern die Existenz des deutschen Volkes überhaupt nicht möglich sei. Dies habe ein ganzes Volk begriffen. Nach einhalb Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit könne freilich noch kein Paradies geschaffen sein. Etwas, das nicht für den Augenblick Bestand haben solle, müsse langsam wachsen. Der Nationalsozialismus garantiere jedoch dem deutschen Bauern, daß er in aller Zukunft seine Scholle ungehindert bebauen könne. So sei der Weg in die Zukunft frei. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied und das Saatlied beschloßen die eindrucksvolle und schöne Erntefeier.

Hotelraub beraubt Invaliden

Stuttgart, 1. Oktober.

Ein ungemein frecher Einbruch wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in einem kleineren Hotel im Zentrum der Stadt verübt. Die Frau eines Invaliden erwiderte plötzlich gegen sieben Uhr morgens an einem Geräusch. Als sie sich aufrichtete, sah sie neben dem Bett ihres Mannes eine dunkle Gestalt liegen. In panischer Angst stürzte die Frau auf den Gang und rief die Hotelgäste zusammen, während der Mann, der zwei künstliche Beine besitzt, hilflos im Bett lag und nichts unternehmen konnte. So gelang es dem Dieb, durchs Fenster zu entkommen, wobei er noch die Freiheit hatte, eine Handtasche mit 60 Mark Bargeld mitzunehmen. Allen Anschein nach mußte der Einbrecher sowohl über die Hotelverhältnisse, wie auch über die Person des Invaliden, der trotz seiner Behinderung als Postbeamter tätig ist und sich eben auf einer kleinen Urlaubsreise befand, genau Bescheid gewußt haben, denn er verfuhr, einen Geldbetrag von 500 Mark, den der Postbeamte mit sich führte, zu finden, und kannte offenbar auch die Lage des Zimmers genau. In der Annahme, der Mann werde die Summe unter seinem Kopfkissen haben, schlich er sich in das Hotelzimmer, legte sich neben das Bett des Schlafenden, und verfuhr, unter das Kissen zu greifen. In Wirklichkeit war das Geld aber unter dem Kissen der Frau, die an den vergeblichen Versuchen des Einbrechers aufwachte. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gang.

Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

In der Scheuer abgepörrt

Vöningen, O.A. Ludwigsburg, 1. Okt. Am Samstagnachmittag wollte der verheiratete Arbeiter Gottlob Käpzig einige Bretter von der Scheune heruntertragen. Als er längere Zeit ausblieb, schauten seine Angehörigen nach ihm und fanden den Vater tot auf. Käpzig ist vermutlich ausgeglitten und abgestürzt, dabei brach er das Genick und war anscheinend sofort tot.

Nochmals: Wer erhält das Ehrenkreuz des Weltkrieges?

Hinsichtlich des Ehrenkreuzes des Weltkrieges gibt es immer wieder Zweifel, an wen es verliehen werden kann. Das Innenministerium hat deshalb in einem zweiten Erlaß an die Oberämter und Ortspolizeibehörden u. a. folgende Entscheidungen getroffen:

Für einen gefallenen verheirateten Kriegsteilnehmer kann sowohl der Witwe wie den Eltern des Kriegsteilnehmers das Ehrenkreuz bewilligt werden.

Personen, die bei den Zivilberwartungen der während des Weltkrieges besetzten Gebiete beschäftigt waren, haben in dieser Tätigkeit keine Kriegsdienste geleistet. Ihnen kann daher das Ehrenkreuz nicht bewilligt werden.

Die in der Dritten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums enthaltene Bestimmung, daß die Teilnahme an den Kämpfen im Baltikum, in Oberschlesien, gegen Spartakisten und Separatisten sowie gegen die Feinde der nationalen Erhebung der Teilnahme an den Kämpfen des Weltkrieges gleichzustellen ist, findet auf die Verleihung des Ehrenkreuzes keine Anwendung.

Grundlage für die Feststellung, daß gegen einen Antragsteller ein Verfassungsgrund im

Sinne der Ziffer 6 der Verordnung vom 13. Juli 1934 und im Sinne der Durchführungsverordnung zu dieser Ziffer vorliegt, kann regelmäßig nur die Eintragung eines entsprechenden Strafvermerks im Strafregister sein. Ist der Vermerk getilgt worden, so kann die Beurteilung einen Grund für die Verjagung des Ehrenkreuzes nicht mehr abgeben. Eintragungen in Stammrollen und sonstigen militärischen Akten können demgemäß für die Feststellung von Verfassungsgründen nur in den Ausnahmefällen von Bedeutung sein, in denen die Eintragung eines Strafvermerks in das Strafregister zu Unrecht unterblieben ist. Diese Ausnahmefälle in Betracht zu ziehen, scheint nicht geboten. Hat ein Antragsteller vor dem Kriege oder während des Krieges eine Bestrafung der in Ziffer 6 der Verordnung vom 13. Juli 1934 bezeichneten Art erlitten, so steht nach dem Sinne der Vorschrift dem nicht entgegen, ihm ausnahmsweise nach Tilgung des etwa noch vorhandenen Strafregistervermerks das Ehrenkreuz zu verleihen.

Was kosten die Speisekartoffeln?

Stuttgart, 1. Okt. Die Landesbauernschaft Württemberg teilt mit: Da die letzte Bekanntmachung über die Regelung der Preise für Kartoffeln zu Mißverständnissen Anlaß gegeben hat, gibt der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln für das Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg, Berger, folgendes bekannt: Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln hat mit Wirkung vom 10. September 1934 den Speisekartoffelpreis, der den Bauern als Mindestpreis zu zahlen ist, in dem Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg auf 2,55 RM. festgesetzt. Auf diesen Mindestpreis ist für „Erdgold“, „Ackersegen“, „Bohms Dalgelbe“ und ähnliche gelbfleischige Sorten ein Preiszuschlag von 15 Pfg. für „Industrie“ und „Industrie-Typen“ von mindestens 25 Pfg. und für „Kuppinger“ von 95 Pfg. zu zahlen. Dementsprechend sind folgende Preise ab Erzeugerhof oder ab Verlade-Vollstation angemessen:

Für weißfleischige und rotfleischigweißfleischige Speisekartoffeln . . . RM. 2,55 je Zentner
Für „Erdgold“, „Ackersegen“ und ähnliche RM. 2,70 je Zentner

Zwei schwere Brandfälle im Bezirk Nürtingen

Nürtingen, 1. Oktober 1934.

In Neckarhausen brach am Samstag nachmittag kurz vor 5 Uhr in der Scheuer des Fritz Waldner Feuer aus, das sofort auf die angebaute Scheuer des Wolf Schäfer, Brückenwirt, übergriff. In den großen Futter- und Erntevorräten fand das Feuer so viel Nahrung, daß in kürzester Zeit beide Scheuern niedergebrannt waren und die rasch eingreifende Feuerwehr und die ebenfalls sofort eingreifende Weckerlinie Nürtingen alles aufwenden mußten, um das ebenfalls schon in Brand geratene Wohnhaus des Fritz Waldner vor der gänzlichen Vernichtung zu schützen. Von den

Für „Industrie“ und „Industrie-Typen“ RM. 2,80—3.— je Zentner
Für „Kuppinger“ . . . RM. 3,50 je Zentner

Bei einem derartigen Erzeugerpreis sollte es in Stuttgart und Städten mit ähnlich gelagerten Marktverhältnissen möglich sein, die Einkellerung oder den sonstigen zentnerweisen Bezug von Speisekartoffeln zu einem Preis für Keller von etwa 3,80 RM. zu ermöglichen. Für Höhenlage oder sonst erschwerte Zufuhr können entsprechende Zuschläge gemacht werden. Hierin begriffen müssen alle Unkosten und Spesen liegen. In den kleinsten Landstädten, bei denen größere Transportkosten in der Regel fortfallen, sollte es möglich sein, einen Einkellerungspreis von 3—3,40 RM. einzuhalten. Die Preise für die Sorte „Kuppinger“ liegen der Beliebtheit dieser Sorte zufolge entsprechend höher. Im Kleinhandel sind folgende Preise als angemessen zu bezeichnen: Bei Abnahme von 10 Pfund und darüber 4,6 Pfg. je Pfund, bei Abnahme unter 10 Pfund 5 Pfg. je Pfund, unter 5 Pfund sollten Kartoffeln nicht abgegeben werden.

Scheuern blieben nur die Grundmauern stehen, während beim Wohnhaus der Dachstuhl ausbrannte.

In Neckartenzlingen brannte in der Nacht vom Sonntag auf Montag ebenfalls eine Scheuer aus. Kurz vor 12 Uhr wurden die Besucher des Erntedankes durch Feueralarm aufgeschreckt. Aus der Scheuer des Arbeiters Kaiser schlugen die hellen Flammen. Im Verein mit der SA gelang es der Feuerwehr, das angebaute Wohnhaus zu retten, so daß die Weckerlinie nicht mehr eingreifen brauchte.

Ueber die Entstehungsurachen in den beiden Fällen ist noch nichts bekannt, doch muß leider mit ziemlicher Sicherheit mit Brandstiftung gerechnet werden.

In vollem Tempo zusammengeprallt

Sichtbehinderung wegen dichten Nebels

Neukirch, O.A. Tettnang, 1. Oktober. Samstag früh ereignete sich auf der geteerten Straße nach Wangen ein schweres Motorradunglück. Aus der Richtung Wangen kam mit einem schweren Motorrad der junge Baptiste Sauter von Magenweiler. Von Neukirch her kam auf einem neuen, schweren Motorrad Hans Hepperle jr. von der Haslachmühle. Beide Fahrer fuhren in raschem Tempo. Um diese Zeit herrschte dichter Nebel. Die beiden Motorradfahrer fuhren in vollem Tempo aufeinander. Ziemlich schwer verletzt blieben sie liegen. Bei beiden wurden ein komplizierter Bruch des rechten Vorderarms und Weichteilverletzungen am Knie festgestellt. Bei Sauter sind außerdem die Knochen am Handgelenk so stark zerplittert, daß man die Notwendigkeit einer Amputation befürchtet. Von den beiden Fahrzeugen wurde vor allem das neue Motorrad des Hepperle sehr schwer beschädigt.

Vom Erntewagen erdrückt

Eblicher Unfall auf dem Felde

Oberböbingen (Oberamt Gmünd), 30. September. Ein schrecklicher Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Samstag. Die Witwe des Josef Haag waren auf dem Felde damit beschäftigt, Rüben aufzuladen, als durch einen unglücklichen Zufall der siebenjährige Sohn unter den Wagen geriet und überfahren wurde. Bis der Vater herbeieilte, war der Tod bereits eingetreten.

SA-Männer verhüten Großbrand

Sigmaringen, 1. Oktober. Am Freitagabend brach im Hause des Albert Stehle in Jungklofen auf noch nicht geklärte Weise Feuer aus, das leicht hätte zu einem großen Schaden führen können. Zum Glück waren einige SA-Männer in der Nähe. Auf das Rufen der Bewohner eilten sie zu dem gefährdeten Haus und konnten dadurch, daß sie den Feuerherd sofort energisch bekämpften, ein größeres Anlück verhüten.

Marktberichte

Wochenmarktbericht des Württ. Landesobstbauvereins e. V., Stuttgart, vom 29. 9. Preise per Zentner: Kochäpfel 8—10, Tafeläpfel 10—16, Falläpfel 5—7, Kochbirnen 2 bis 10, Tafelbirnen 10—16, Tafeltrauben, inländische, 18—24, Preiselbeeren 28—35, Pfirsiche 15—20, Quitten, 8—10, Walnüsse 18—35, Zwetschen 12—15 RM. Zufuhr weiter zurückgehend. Preise ansteigend. Verkauf lebhaft. Unter die einheimischen Weintrauben mischen sich vielfach amerikanische Trauben (Zahlor), die nicht als Tafeltrauben anzupreisen sind. — Der Mostobstverkehr auf dem Wilhelmplatz und auch auf dem Nordbahnhof wird lebhafter. Von ausländischem Mostobst sind bisher nur einige Waagons aus Oberösterreich eingetroffen. Preise 4,90—5,40 RM. pro Zentner. Bei längerem Stehen gibt es viel Faulles in den Wagen infolge der heißen Witterung. Lebhafter Nachfrage.

Fruchtpreise. Ellwangen: Weizen 9 bis 10,50, Roggen 8,40, Hafer 8,50—8,60 RM. — Nördlingen: Weizen 9,75, Roggen 8, Gerste 8,60, Hafer 8 RM. — Nagold: Weizen 10—10,70, Saatweizen 12—14, Hafer neu 8, alt 10—10,50, Saatroggen 9—9,80 RM.

Auskunftstelle der NS.-Hago

Altburgerstraße 24 Telefon 524

gibt kostenlose Beratung und erteilt Auskunft in allen Fragen zur Arbeitsbeschaffung in der Zeit vom 28. 9. bis 14. 10. täglich von 6 bis 7 Uhr, oder nach vorheriger Anmeldung.

Der Kreisamtsleiter.

Teilen Sie jetzt ein . . .

wieviel Anzeigenraum Sie bis Weihnachten benötigen. Schaffen Sie sich eine Uebersicht, wie groß die einzelnen Anzeigen sein können. Und erst dann beginnen Sie mit der Gestaltung der Anzeigen selbst. Auch die Werbung will Rhythmus haben, eine Anzeige bringt wohl Aufmerksamkeit, die Anzeigenserie aber bringt Dauer-Erfolge.

Großes Schau- und Werbetreiben

Auf den morgen Mittwoch, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, im

Gasthaus zum „Lamm“ in Gehlingen

stattfindenden

Werbevortrag über elektr. Kochen

wird nochmals hingewiesen und zum Besuch freundlich eingeladen. Eintritt frei. Kostentlose Gabenverlosung und Abgabe von Kostproben.

Elektro-Gemeinschaft Württ. nördlicher Schwarzwald, Calw.

Sommerliche

3-Zimmer-Wohnung

wird auf 1. November vermietet

Bischofsstraße 60

Speckhardt

Keine

Milchschweine

verkauft

Sakob Rugele

2 Federwagen

sowie

1 Leiterwagen

mit 50 Zentner Tragkraft verkauft oder veräußert

Willy, Steimle, Schmiedmeister Neubulach

Schöne

Moßäpfel

sind dauernd zu haben bei

Andreat, Hirsau

Saarfängerbesuch in Calw 6. - 8. Oktober 1934

Es fehlt uns noch eine größere Anzahl Freiquartiere. Wir bitten um gefl. Anmeldung bis spätestens Mittwoch abend 7 Uhr in der Buchhandlung Häußler.

Calwer Lieberkranz.

Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch, den 3. Oktober 1934, nachmittags 3—4 Uhr, im Hause der Frau Ludwig Schütz Witwe, Bischofsstraße, Erdgeschoß links.



Annahmestelle: Geschwister Stanger Altbürgerstraße 11

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert Mittwoch, 3. 10., 10 Uhr in Calw: 1 Buffet, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Spiegelschrank, 1 Nähmaschine (Singer). Zusammenkunft in Calw Markt- platz 30.

Gerichtsvollzieherstelle.

Süd-Union

Bausparkasse N. G. Stuttgart-N. Königsstr. 31 B. sucht für dortigen Bezirk vertrauenswürdige Persönlichkeiten als haupt- u. nebenberufl.

Mitarbeiter

Offerten an die Hauptverwaltung erbeten.

Größere Anzeigen wolle man stets tagszuvoor aufgeben!